



Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar » Generalintendanz
des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar

Nr: 2700

ohne Blattangabe

https://staatsarchive.thulb.uni-jena.de/receive/stat_archivesource_00000576

Lizenz: <http://rightsstatements.org/vocab/InC/1.0/>



455

DEUTSCHES NATIONALTHEATER WEIMAR

13. Juni 1963 19 00

ROMEO UND JULIA

Tragödie

von

William Shakespeare

Nach den Erstdrucken übertragen von Rudolf Schaller

Regie	Fritz Bennewitz
Bühnenbild	Franz Havemann
Dramaturg	Anneliese Priewe
Regieassistentz	Elke Dierichs
Kostüme	Ingrid Rahaus
Choreographie	Ruth Wolf
Fecht-Szenen	Anne Eicke
Maskenbildner	Walter Gebauer
Technische Leitung	Kurt Frotschner
Technische Einrichtung	Karl Eckardt, Horst Roth
Beleuchtung	Rolf Baumann, Max Schröder
Ton	Lothar Sammet
Inspizient	Hans-Dieter Wiesemann
Souffleuse	Hannelore Kilian

Szene: Verona, Mantua

21 Bilder Pause nach dem 10. Bild Spieldauer: 3 Stunden

Bühnenvertrieb: Henschelverlag

Personen:

Escalus, Fürst von Verona	Fred Diesko
Paris, ein Verwandter des Fürsten	Peter Schroth
Montague } Häupter zweier miteinander	Hanns Josef Bolley
Capulet } verfeindeter Häuser	Kurt Hansen
Romeo, Montagues Sohn	Winfried Wagner
Mercutio, ein Verwandter des Fürsten	Manfred Zetzsche
Benvalio, Montagues Neffe	Fred Graeve
Tybalt, Neffe der Frau von Capulet	Wolfgang Holz
Pater Lorenzo, Franziskaner	Kurt Eigner
Balthasar, Romeos Diener	Rudolf Reinhardt
Simson } Diener Capulets	Roland Richter
Gregorio }	Karl-Heinz Fischer
Peter, Diener von Julias Amme	Martin Zehner
Ein Apotheker	Alfred Bohl
Ein Sänger	Karl Krause /
	Dieter Weimann
Paris' Page	Rüdiger Sander
Frau von Montague	Elly Pierni
Frau von Capulet	Hildegard Dorow
Julia, Tochter Capulets	Sylvia Kuziowski
Julias Amme	Christa Lehmann
Bürger von Verona, Angehörige beider Häuser, Masken, Polizeidiener, Wächter und Gefolge:	
Gisela Artus, Eva Böttcher, Erika Dietzel, Anneliese Gottschling, Karin Hersmann, Maria Kekek, Renate Kind, Johanna Parei, Marie Luise Rosetz, Elke Schwintek, Gertrud Schmidt, Sigrid Schmidt, Renate Schwieler, Renate Thieme — Artur Buch, Christoph Burghardt, Ralf Büttner, Ludwig Gebhardt, Dieter Großmann, Rüdiger Götze, Hans-Herbert Hofmann, Heribert Jüngling, Erich Kallmer, Wolfgang Kuhlowl, Matthias Müller, Dietmar Noll, Wilfried Reinhardt, Ernst Parei, Karlheinz Scherf, Reiner Schöne, Fritz Schrenke, Rüdiger Sander, Rudolf Tohmfor	

Aus unserer Konzeption

In Dantes „Göttlicher Komödie“ werden die Namen der beiden feindlichen Adelshäuser Veronas zum ersten Mal genannt. Masuccio gestaltet die Geschichte der unglücklichen Liebenden, die bei ihm noch Mariotto und Ganozza heißen, als erster literarisch. Ihm folgen Luigi da Porta mit „Romeo und Giulietta“ und 1526 Matteo Bandellos Novelle „Romeo und Julia“. Über ein umfangreiches episches Gedicht seines Landsmanns Arthur Brooke erhält Shakespeare Kenntnis von dem Stoff.

Aus der zufälligen und recht abenteuerlichen Liebesgeschichte wird bei Shakespeare durch die realistische Gestaltung einer historisch konkreten Wirklichkeit eines der bedeutendsten und zugleich schönsten Werke der Weltliteratur. Dabei verbindet der Dichter in seiner Gestaltung die gesellschaftlichen Verhältnisse Italiens zur Zeit der Renaissance mit Problemen der englischen Entwicklung zu seiner Zeit. So finden die Machtkämpfe der zur absoluten Herrschaft strebenden Königin Elisabeth und den um ihre Souveränität fürchtenden Feudalherren ihre künstlerische Widerspiegelung im Kampf des Fürsten Escalus gegen die sich befehlenden Adelshäuser Capulet und Montague. Die noch bestehenden Gesetze der Sippenfeindschaft und Blutrache hemmen die Entwicklung zu einem wirtschaftlich und politisch einheitlichen absolutistischen Staat, und Escalus versucht deshalb, ihnen seinen absoluten Machtanspruch entgegenzustellen. Doch noch ist der Fürst nicht stark genug, den unbedingten Gehorsam des Adels zu erzwingen. Die Capulets und Montagues beugen sich nur widerwillig dem neuen Gesetz. Tybalt, die Interessen der feudalen Einzelherrschaft vertretend, ist nicht gewillt, die bis dahin uneingeschränkte Macht des Adels kampfflos aufzugeben; er geht zugrunde als Vertreter einer gesellschaftlich überlebten Epoche.

Die Rufe der Bürger „Nieder mit Capulet! Nieder mit Montague!“ sind Ausdruck dafür, daß sich bereits eine neue bürgerliche Epoche ankündigt. Doch sie sind zu dieser Zeit, in der der Feudalismus zu seinem höchsten Stadium, dem Absolutismus übergeht, noch zu schwach, um auf die gesellschaftlichen Verhältnisse verändernd wirken zu können.

Inmitten der feudalen Machtkämpfe und des Blutvergießens stehen Romeo und Julia. Julia, aufgrund ihrer Jugend kaum von der Gefühlsarmut und kalten Konvention ihrer Klasse angekränkt, dagegen durch den Umgang mit der Amme als der eigentlich Mütterlichen zu natürlichem Empfinden und wachem Beobachten ihrer Umgebung beeinflusst, kommt durch die Größe und Unbedingtheit ihres Gefühls